

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

14. Jahrgang.

5. Juni 1920.

Nr. 5.

Inhalt: Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiete. Ein Beitrag zur Akklimatisation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen. (Fortsetzung.) — Neu mediterrane Geometridae. — Klebekarten.

Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet.

Ein Beitrag zur Akklimatisation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen.

— Von Emil Ross-Berlin N. 113, Danckerstraße 64. —

(Fortsetzung.)

318. *Grobnesia fimetarii* Herbst, Europa und nördliches Afrika, zu finden im Tintenzpilz (*Coprinus porcellanus*).

319. *Pharaxonotha Kirschi* Reitt., ein mexikanisches Tier, bisweilen in Europa eingeschleppt.

320. *Tomarus pulchellus* Lec., Centralamerika, in Anzahl in schwarzem Mais aus Mexiko nach Schlesien und Paris importiert. (*Seidlitz*.)

19. Erotylidae.

321. *Diphyllus lunatus* F., Nord- und Mitteleuropa, Kanarische Inseln, Madeira. Findet sich meist unter loser, trockener Buchenrinde, aber auch auf dem auf dünnen Aesten vorkommenden Schwamme *Sphaeria concentrica*.

322. *Triplax russica* L., Europa, Nordafrika, Nordamerika. Stellenweise ziemlich häufig an den Baumschwämmen der Buchen und Weiden, aber auch an Apfelbäumen zu finden.

20. Thorictidae.

323. *Thorictodes Heydeni* Reitt., stammt aus dem nördlichen Afrika (Aegypten, Algerien) und ist nach den verschiedensten Häfen Südfrankreichs und Spaniens eingeschleppt; daselbst „unter verdorbenem Reis gefunden.“ (*Calver*, 490.)

21. Lathridiidae.

324. *Cartodera albofasciatus* Reitt., Patria?, einmal als Einschleppling in Deutschland gefunden.

325. *Cart. Beloni* Reitt., „Wahrscheinlich mit Tabak aus Westindien (Antillen) eingeschleppt.“ (*Ganglbauer*.)

326. *Cart. filum* Aubé, Südeuropa, Nordafrika und Mexiko; jedenfalls aus Mexiko an schimmelnden Pflanzen in Herbarien zu uns gekommen.

327. *Cart. ruficollis* Marsh., Nord-, Mittel- und Südeuropa, auch im östlichen Nordamerika gefunden.

328. *Contnomus constrictus* Gyll., über den größten Teil der Erde verbreitet, also Kosmopolit; zuweilen häufig unter faulenden Pflanzen und an schimmelndem Holze.

329. *Conin. nodifer* Westw., „Ueber den größten Teil der Erde verbreitet. Wurde

erst in den letzten Jahrzehnten nach Mitteleuropa eingeschleppt.“ (*Ganglbauer*.) Ist ursprünglich aus Australien und Neuseeland bekannt geworden, gewinnt seit etwa 1850 immer mehr an Verbreitung im südlichen Europa; lebt an Schimmel; ist auch auf frischgeschnittenen Kiefern Brettern und frisch entrindeten Buchenholze gefunden worden.

330. *Corticaria elongata* Gyll., Europa, Nordamerika, St. Helena, Neuseeland.

331. *Cort. ferruginea* Marsh., Europa, Kasanien, Sibirien, Nordamerika.

332. *Cort. fulva* Comolli, Europa und in anderen Erdteilen (Kosmopolit); namentlich in Kellern zeitweise in Anzahl zu finden.

333. *Cort. pubescens* Gyll., über die ganze paläarktische Zone verbreitet, aber auch von Amerika und Australien bekannt. An Schimmel und alten Holzwänden zu finden.

334. *Enicmus minutus* L., durch den Schiffsverkehr (Schimmel an Fässern usw.) weit über die ganze Erde verbreitet (Kosmopolit). (*Calver*, 494.)

335. *Holoparamesus Bertouti* Aubé, „Auch in Kopenhagen aufgefunden und dorthin wahrscheinlich durch Schiffe verschleppt.“ (*Ganglbauer*.)

336. *Holoparamesus Kunzei* Aubé, „Durch den Handel über einen großen Teil der Erde verbreitet. Die Larve wurde in Schokolade gefunden.“ (*Ganglbauer*.)

337. *Langelandia anophthalma* Aubé, „Wahrscheinlich mit Pflanzenerde nach Europa eingeschleppt.“ (*Redtenbacher*.)

(Fortsetzung folgt.)

Neue mediterrane Geometridae.

Von H. Stauder, Wels, O.-Oe.

Die Fortsetzung meiner Fauna Illyro-Adriatica (bis zu den Noctuidae fertig) ist mir vorläufig nicht möglich. Ich will daher einige interessante Daten, die für diese Arbeit bestimmt waren, schon jetzt bringen.

In den letzten Jahrzehnten wurden unsere Kenntnisse über die mediterrane Lepidopterenfauna wesentlich erweitert; es sei nur an die klangvollen Namen erinnert wie: Rebel, Galvagni, Schawerda (Bosnien, Herzegowina, ehem. österr. Litorale), Turati (Italien), Oberthür (west- und südmediterranes Gebiet); eine weitere Anzahl von Fachmännern reiht sich ihnen an. Auch ich habe größere Sammelreisen nach Algerien, Sizilien, Süditalien usw. unternommen und überdies durch 11 Jahre die ostadriatischen Gebiete — so gut es eben ging — durchforscht und die Sammelergebnisse verarbeitet. Die gegenständ-

liche kleine Arbeit soll ein weiteres Steinchen des mediterranen Mosaikbildes darstellen.

Aplasta ononaria Fuessly.

Wohl pontisch-orientalen Ursprungs. In allen nördlichen Randgebieten des Mittelmeeres, tief in den Kontinent hineinlangend, verbreitet, aber meist lokal, doch stellenweise recht gemein werdend. Ich fand sie in Istrien, Dalmatien sowohl knapp am Meere, an Salzwassersümpfen wie auch an recht sonnigen, lehmigen Halden, doch stets nur an Orten, wo die Nahrungspflanze der Raupe (*Ononis*) noch fortkommt; die Raupe scheint somit monophag zu sein. Die Art ist sehr variabel an Größe, Farbentönung, Bindenanlage und Ueberstäubung der Grundfärbung. Meine schönsten Stücke stammen von Salzwiesen (Noghera, Istrien, Spalato); die blassen Formen sind ein Produkt der vegetativ armen, heißen Berglehnen. Im ostadriatischen Gebiete kommen alle bekannten Formen vor. *Faecataria* Hb. ist auch unter der I. Gen. (Mitte V — Mitte VI) stellenweise keine Seltenheit, in der II. (VII, VIII) vielfach vorwiegend. Eine III. Gen. scheint wenigstens partiell vorzukommen, denn ich besitze mehrere Belegstücke vom Ende IX. Der *berytaria* Stgr. ähnliche Stücke sind im adriatischen Gebiete mehrfach bekannt geworden, auch aus der I. Gen. *Rubraria* Prout ist auf Salzwiesen (Istrien) prädominierend. Stücke mit heller *berytaria*-Grundfärbung, aber mit starker dunkelroter Bestäubung sind zwar selten, aber mir von mehreren Orten (Dalmatien) vorliegend. Bei einigen solchen fehlt überdies noch alle Querbindenveranlagung oberseits, was ihnen ein ganz eigenartiges Aussehen verleiht. Meist von beträchtlicher Größe, unter der I. Gen. öfter als in der folgenden vorkommend. Sehr extreme Stücke dieser Abirrungsrichtung seien

squamata m. f. n.

benannt. Seltener sind Stücke der Richtung *rubraria* mit gänzlich fehlenden Querbinden ober- und unterseits (Noghera, Ende V); häufiger fehlen die Querbinden unter *faecataria*, die oft völlig monoton werden

= monotonia m. f. n.

Nicht selten entsteht durch Anhäufung dunkler Schuppen im Mittelfelde der Vorderflügel oberseits eine weitere Binde, so daß das Tier dreifach gestreift erscheint: eine Saumbinde knapp an den Fransen, dann die charakteristische Außenbinde hinter der Mitte gegen den Rand und endlich eine dritte, mit der mittleren nahezu parallel laufend, im Basalteile; auch unterseits kann diese Additionalbinde noch angedeutet sein; solche Stücke sind

trifasciata m. f. n.

Formenkreis:

- A. *ononaria ononaria* Fuessly (im Süden 3 Gen.)
 " " *faecataria* Hb. vorwiegend in der II. Gen., doch auch in der I. und III. nicht zu selten.
 " " *faecataria* f. *trifasciata* Stdr.
 " " *rubraria* Prout (Seitz, Pal. T. IV, p. 6 und Tf. Bd. IV, 1c).
 " " *rubraria* f. *monotonia* Stdr.
 " " *rubraria* f. *trifasciata* Stdr.
 " " *sudataria* Hb.
 " " *berytaria* Stgr.
 " " f. *squamata* Stdr.
 " " *blanca* Rbl. (Andalusien, einfarbig weißgelb).

Odezia atrata L.

Sibirischen Ursprungs; in den Mittelmeerländern offenbar sehr selten und lokal, da wohl an Moorboden und Bodenfeuchtigkeit gebunden. Ich fand sie auf meinen vielen Reisen und Exkursionen im Süden nur ein einziges Mal in den Morästen des Cokolabaches bei Dernis in Mitteldalmatien, während sie in den Alpen Oesterreichs (oberösterr. Voralpen, Gmunden, Wels, am Hallstättersee usw.) in manchen Jahren zu Tausenden auf Wiesen fliegt oder an Grashalmen sitzt. Meine 2 Stücke aus Dernis wurden am 10. VI. gefangen und sind schon leicht abgeflogen. Diese sind sehr klein und nicht so intensiv schwarz gefärbt, daß ich sie lange für *Minoa murinata cyparissaria* Mann hielt. Erst unter der Lupe sind einige weißliche Schüppchen im Apex zu erspähen, die die Zugehörigkeit zu *atrata* erweisen. Leider habe ich damals nur 1 ♂♀ eingefangen. Es handelt sich hier gewiß um eine ausgezeichnete Lokalrassenform, wie wir eine ähnliche aber nicht so subtile, aus den Pyrenäen und aus Mittelitalien kennen (*pyrenaica* Gump. = *costai* Calb.). Mangels größeren Materials kann ich sie nur als

f. n. dalmatina m.

abtrennen, da mir auch nicht mehr erinnerlich ist, ob auch die weiteren, damals von mir beobachteten Stücke so klein wie diese Typen waren. Ich glaube dies aber sicher annehmen zu können, da ich andernfalls gewiß noch größere mitgefangen hätte. Vorderflügel-Länge 9 bis 10 mm (Apex bis Basis), während Mitteleuropäer 12 bis 17 mm messen. Farbe heller, etwas ins Bräunliche stechend. Weißfleckung im Apex gänzlich fehlend, nur unterseits sind mit der Lupe einige weißliche Schüppchen zu entdecken, so daß sie hierin der *nigerrima* Th. Mieg gleichkommt; Vorderflügel unter dem Apex merklich eingebogen, so daß eine kühne Schweifung entsteht; Hinterflügel relativ schmaler, im Apex spitzer als bei der Nominatform.

Pseudoterpna pruinata Hb.

Bei Görz und Triest nicht selten, bei Triest meist in der Form *agrestaria* Dup., einfarbig grün ohne Querstreifen.

2 ♀♀ aus Triest 6. u. 14. VI., ganz frische Stücke, sind nicht einfarbig grün, sondern einfarbig weißlich (von der normalen Farbe der Querlinien).

= candidata m. f. n.

Comibaena (Euchloris) pustulata stigmatisata
 m. n. f.

Ein sehr lebhaft grün gefärbtes ♀ mit verlöschenden Querstreifen der Vorderflügel. Der Innenwinkelfleck zieht sich bis zur Flügelmitte hin. Alle vier Mittelpunkte wie bei *neriaria* H. S. deutlich aufgetragen. Ein kleines, sehr frisches Stück, Triest, Triestencico 4. VI.

Ortholitha moeniata carsicola m. n. subsp.

Aus Inneristriem, Rakitovic 31. VII., liegen mir 2 ♂♀ *moeniata* vor, die auf den ersten Blick als eine ausgesprochene Lokalrassenform des Hochkarstes zu erkennen sind. Die Art flog auf dem großen, etwa 1000 — 1200 m hohen Karstplateau nordöstlich des Ortes lokal und war ziemlich selten. Zum Vergleich dient mir steirisches, böhmisches

und zentralalpines Material, von dem *carsicola* m. subsp. n. charakteristisch verschieden ist. *Carsicola* ist eine sehr kleine, blasse Form von gedrungener Gestalt; das Außenfeld der Vorderflügel ist aschgrau, die Mittelbinde im Außenteile sehr hell rehbraun, der Teil zwischen dem Mittelpunkt und der inneren Umsäumung stark grau aufgehellt, der Basalteil nur noch am Rande der Mittelbinde wie bei der Nominatform etwas gelblich, sonst einfarbig grau, etwas dunkler als das Außenfeld. Hinterflügel ebenfalls hell aschgrau bis schmutzig kalkgrau. Die schwarzen Saumpunkte sind bei zwei Stücken gänzlich geschwunden, bei den zwei anderen noch schwach angedeutet. Die Unterseiten ebenfalls aschgrau, mit Anflug ins Gelbgraue, fein dunkel gesprenkelt ohne Anflug von violetter Glanze, der oberseits bei einem Exemplar noch wahrnehmbar ist. Fühler, Leib und Füße viel heller, aschgrau bis gelblich. Charakteristisch ist auch die sehr schmale, dunklere Mittelbinde der Vorderflügel mit viel schärferem, verhältnismäßig mehr in die Länge gezogenem, geradlinigem Vorsprungszahn. Von *diniensis* Neuburger, aus Digne, abzutrennen; diese hat normale Größe und mehr gelblichen Teint.

Boarmia umbraria decosteraria Obth.

Ein prächtiges ♀ dieser dunklen Form fing ich am 13. X. in Pola. In dieser Form für das adriatische Gebiet neu.

Ematurga atomaria Led.

Die Nominatform kommt im Mittelraengebiet wohl nur ab und zu vor; sie wird überall durch *orientaria* Stgr. ersetzt. Ich besitze eine herrliche Serie dieser sehr variablen Rassenform aus Italien, Istrien und Dalmatien. Es ist mir nicht tunlich, die Tiere meiner Serie einzeln zu beschreiben; sie steckt ja in allen Sammlungen in Reihen, und ich will mich daher nur auf einige noch von nirgends gemeldete Formen beschränken:

dentaria m. n. f. sind Stücke von *orientaria*, seltener von der Nominatform, bei denen alle oder doch die meisten Binden prächtig gezähnt erscheinen, 10 ♂♂ 1 ♀ aus dem adriatischen Litorale vorliegend. —

Nicht selten trifft man im Süden ♀♀, die nicht größer als *Chiasma glarearia* Brahm und dieser täuschend ähnlich gezeichnet und gefärbt sind; mir mehrfach aus Italien, Dalmatien vorliegend. Sie seien

♀ *pseudoglarearia* m. n. f.

benannt.

Eine wohl seltene Erscheinung, mir aber aus Görz, Inneristriem mehrfach und in zwei Stücken auch aus Südtirol vorliegend, sind Männer mit hervorragend hellgelber, schmutzigweißlicher, also weiblicher Grundfärbung, die sich bei 4 Stücken aus dem Karstgebiete in helles Rahmgelb gesteigert hat. Wohl Produkte länger andauernder Hitzeperioden. Die dunkle Querzeichnung ist bei allen diesen Stücken stark zurückgedrängt, bei einem Stücke bleibt das ganze Vorderflügel-Basal- und Mittelfeld einfarbig gelbweiß. Auch die Unterseiten gleich hell und fast zeichnungslos. Extreme Stücke dieser Richtung mögen

caloraria m. n. f.

heißen.

Zwei ♂♂, eins Görz 10. VII., das zweite Pisino (Istrien) 4. V. haben durch Anhäufung von

dunklem Elemente im Apex der Vorderflügel sowie durch Aufhellung des Basal- und Mittelfeldes, ähnlich wie bei *caloraria*, viel Anklang an *Bupalus pinarius* ♂ und verdienen wohl den Namen:

♂ *fallax* m. f. n.

Sehr häufig unter *orientaria*, *dentaria*, dreimal auch unter *caloraria*, ist

ophthalmaria m. f. n.,

bei welcher durch die Anlage der Mittelbinden auf den Vorderflügeln in der Mitte des Kostalrandes, demselben ganz nahe, ein deutliches, größeres Auge (Grundfarbe) entsteht.

Ein dunkel gehaltenes ♂ von etwas zwittrigem Aussehen hat auf allen 4 Flügeln deutlich entwickelte, große schwarzbraune Mittelpunkte, eine Auszeichnung, die ich bei sonst allen meinen Belegstücken vermisste:

= *melanostigma* m. n. f.

(Triest 7. IV.) Kombinationen: *dentata* + *ophthalmaria*, *caloraria* + *ophthalmaria*, ♀ *virilis* + Hflgl. *melanostigma*.

Bemerkenswert sind noch 2 ♂♂, 3 ♀♀ der Nominatform aus Südtirol, sämtlich kleiner als *glarearia*; Freilandtiere.

Chiasma (Phasiane) clathrata L.

Diese auch im Süden auf Wiesen häufige Art variiert gleich *glarearia* erheblich. Aus meiner 180 Stück zählenden *clathrata*-Serie, fast durchwegs südlicher Provenienz, seien erwähnt:

Die von Sizilien und Sardinien bekannte *aurata* Trt. liegt mir typisch auch vom Monte Martinello bei Paola (Calabrien) in einem wahren Prachtstücke vor; drei weitere ♂♂ von dort sind sehr klein, zwei davon mehr als zur Hälfte kleiner wie Nominatformstücke, mit etwas zarterem Gitter und honiggelber Grundfarbe:

= *flaveola* m. n. f.

Den Glanzpunkt meiner Serie bilden 4 ♂♂, 2. VII. Sorrent, 6. VI. Monte Martinello: Grundfärbung tiefer honiggelb als bei *flaveola*, die *aurata* aber nicht erreichend, die Gitterzeichnung massiv, die Außenfelder der Flügel fast einfarbig schwarz, alles Schwarz viel intensiver als bei allen bekannten Formen aufgetragen. Größe wie typische *clathrata*. Diese Form, die wohl in Süditalien noch mehrfach gefunden werden wird, sei dem gewiegten Schweizer Geometridenkenner, Herrn Dr. E. Wehrli, Basel, zu Ehren

wehrlii m. n. f.

benannt. Die Formen *cingularia* Hb., *cancellaria* Hb. und besonders *retata* Haw. sind im adriatischen Gebiete häufig in typischen und ineinander übergehenden Stücken.

Chiasma (Phasiane) glarearia Brahm.

Im Süden fast überall zahlreich, auf Wiesen, Waldgründen, in der Ebene und im Gebirge. Variiert ebenfalls stark.

Aus Mitteldalmatien und Innerkrain (Wippach) liegen mir schön weiße ♂♂ vor, die regelmäßige Querbinden, auf den Vorderflügeln 3—4, auf den Hinterflügeln 1—2, aufweisen; die dunkle Zeichnung ist bei diesen Stücken nicht mehr braun, sondern schwärzlichbraun:

= *schawerdae* m. f. n.,

Herrn Dr. C. Schawerda, dem erfolgreichen Erschließer der bosnisch-herzegowinischen Falterwelt, zugeeignet.

Aurearia m. f. n. (partim subsp.) sollen Stücke meist normaler Größe, oft aber auch größer oder kleiner als die Nominatform, heißen, die bei normaler Dunkelzeichnung tiefer gelbe, honig- bis leicht goldgelbe Grundfärbung besitzen.

Wels, im Oktober 1919.

Klebekarten.

Nach 3 Kriegsjahren wurden Insektennadeln in Süd-Afrika knapp und waren bald überhaupt nicht mehr zu haben. Um nun nicht große Mengen unpräparierter Käfer aufspeichern zu müssen, versuchte ich, ohne Nadeln zu präparieren, und gelangte nach einigen Versuchen zu einem Verfahren, das vielleicht auch für andere brauchbar ist.

Von der bekannten Firma Winkler & Wagner in Wien hatte ich seit Jahren Aufklebeplättchen unzerschnitten bezogen, je 100 auf eine Karte gedruckt; solche Karten stellte ich nun her, zunächst für Dubletten, auf jede Karte kamen nur Stücke einer Art. Sollen die Karten bequem unterzubringen sein, so müssen alle gleiche Größe haben; sie passen dann in einen Kasten, der wie eine Kassette zur Aufbewahrung mikroskopischer Präparate eingerichtet ist, nur daß die Karten zweckmäßig aufrecht stehen, damit sie sich nicht durchbiegen. Sie sind alle 65×90 mm groß, an beiden Längsseiten bleibt ein Streifen von 5 mm Breite frei, an einer Schmalseite einer von 10 mm zum Anfassen. Der Raum von 55×80 mm ist in ähnlicher Weise wie bei den erwähnten Karten von Winkler & Wagner liniert, nur verwende ich, um den Platz möglichst vollständig ausnutzen zu können, eine größere Zahl verschiedener Formate, nämlich

A, 5 Reihen, je 20	D, 4 Reihen, je 12
B, 5 " " 16	E, 4 " " 9*)
C, 4 " " 16	F, 3 " " 12
G, 3 Reihen, je 8.	

Für große Kurzflügler u. dergl. wäre vielleicht noch ein weiteres Format angebracht, 2 Reihen, je 8.

Für die Größen A bis E genügt ein ziemlich schwacher Karton, während für G recht kräftiger nötig ist, sonst zieht sich die beklebte Karte.

Durch Numerieren der einzelnen Plättchen, auf jeder Karte mit 1 beginnend, werden sie zum Unterbringen einer geordneten Sammlung oder zum bequemen Versand von Sortimenten verwendbar; weitere Angaben, die später auf Zettel an die Nadel kommen sollen, lassen sich dann nebst Nummer und Format der Karte und Nummer des Plättchens in ein Verzeichnis eintragen, z. B.

2 A 29 *Zethopsus sulcicollis* Raffr. Pietermaritzburg, 5. 11. 18. Fliegt bei Sonnenuntergang an Komposthaufen.

Im Kasten zum Aufbewahren der Karten brauchen die Einschnitte für Größe A bis C nur 5 mm voneinander entfernt zu sein, für D bis G sind 7 mm nötig; der Raum einer Kiste für 100 Zigarren genügt dann zum Unterbringen von 5000 Käfern — gegenüber der bisher üblichen Versandmethode ein nicht unerheblicher Vorteil. Dazu kommt die größere Sicherheit beim Transport, da in einem genau gearbeiteten Kasten ein etwa losbrechendes Stück nicht aus dem Raum

*) Für Histeriden, Coccinellen und andere rundliche Arten mit kurzen Fühlern und Beinen.

zwischen seiner Karte und der benachbarten heraus kann, der Schaden daher gering ist, zumal wenn Boden und Deckel mit rauhem Stoff überzogen sind. Da diese Vorteile vor allem beim Versand über See zur Geltung kommen, werden durch Verwendung von Klebekarten Sammler in anderen Erdteilen in die Lage gesetzt, größere Mengen von präparierten und bestimmten Kleinkäfern, also hochwertiges Material, auf den europäischen Markt bringen zu können, was bisher infolge der Transportschwierigkeiten bei fertig präparierten Stücken und des geringen Wertes von unpräparierten selten geschah. Demgegenüber dürfte der Nachteil, daß der Empfänger die Karten zerschneiden und die einzelnen Plättchen nadeln und etikettieren muß, ehe er sie seiner Sammlung einverleihen kann, wohl kaum ins Gewicht fallen.

Sehr erwünscht wäre endlich, wenn diese Vorschläge von Fachgenossen praktisch erprobt würden, denn etwaige Mängel lassen sich, wenn einmal erkannt, meist leicht abstellen.

Dr. rer. nat. H. Andreae,

z. Zt. Fort Napier, Pietermaritzburg, Natal.

Bemerkungen zu vorstehenden Ausführungen.

Bisher sandten mir meine Sammelfreunde ihre in den Tropen erbeuteten Schätze vielfach zwischen dünnen Watteschichten. Es gibt nichts Gräßlicheres und Aergerlicheres, als solche Erstlings-Sendungen auszupacken; mittlerweile sind nämlich die Tiere getrocknet und dadurch spröde und brüchig geworden, so daß Fühler- und Tarsenbrüche unvermeidlich sind. Daß hierdurch die Tiere bedeutend und vielfach auch ganz an Wert verloren haben, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Vorstehend geschildertes Verfahren, Coleopteren versandfertig aufzubewahren, stellt schon einen bedeutenden Fortschritt dar, und Herrn Dr. Andreae glaube ich recht gern, daß man 5000 und mehr Tiere in der Größe unserer Histeriden, Aphodien usw. in einer für 100 Zigarren bestimmten Kiste verstauen kann. Nur fürchte ich, daß nicht nur einige, sondern recht viele der aufgeklebten Tiere sich von der Kartonunterlage ablösen werden. Kommt doch dieses auch in Standsammlungen vor!

Daher empfehle ich stets meinen überseeischen Sammlern, die Käfer einzeln (mittelgroße und große Tiere) oder auch zu 5—8 (Chrysomeliden usw.) in dünnes Papier fest einzurollen und so in einem Holzkästchen oder in einer Blechschachtel zum Versand zu bringen. Dieses Verfahren hat sich außerordentlich sowohl für Aufbewahrung als auch für das Verschicken bewährt und ist auch so ziemlich allgemein im Gebrauch. Nur muß man darauf achten, daß die Tiere vor dem Einrollen einigermaßen trocken sind, ohne die Spannweicheit eingebüßt zu haben. Werden nämlich Vertreter der Insektenwelt feucht versandt, so sind Schimmelbildung und innere Verrottung unausbleiblich.

Unbestritten hat das eingangs geschilderte Verfahren seine gewissen großen Vorzüge; namentlich sieht man beim Einpacken der Sendung, was zur Post kommt; aber ich würde empfehlen, lieber dem zu zweit geschilderten Verfahren den Vorzug zu geben. Die gemachten Erfahrungen veranlassen mich dazu!

Emil Ross, Berlin N 113, Dunckerstr. 64.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Neue mediterrane Geometridae. 34-39](#)